№ 134 Donnerstag, den 10 Juni. 1880.

Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Annahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Preis vierteljährl. 1 ℳ 50 ₰. Einzelne Nummern 5 ₰.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Die **Stuten-** und **Fohlenmusterung** findet in diesem Jahre statt:

in **Chemnitz**	am **14.** Juni	früh **9** Uhr	**mit**	Prämiirung ein- und zweijähriger Fohlen.
„ **Wiesenbad**	„ **15.** „	„ **10** „	**ohne**	
„ **Großhartmannsdorf**	„ **16.** „	„ **9** „	**mit**	

Das Fohlenbrennen findet unmittelbar nach der Musterung statt.

Das Königliche Landstallamt Moritzburg.
G. Graf zu Münster.

Bekanntmachung.

Im Handelsregister für hiesigen Amtsgerichtsbezirk ist am heutigen Tage auf Grund der Registratur vom 25. Mai 1880 für die neue Firma: **C. H. Kreschnack** in Frankenberg das Folium 184 eröffnet und als Firmeninhaber Herr **Carl Hermann Kreschnack** daselbst eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Frankenberg, am 7. Juni 1880.
Wiegand. Seidler.

Holzauction.

Von den auf dem **Plauer Staatsforstreviere** aufbereiteten Hölzern sollen

Mittwoch, den 16. Juni 1880,
von Nachmittags 6 Uhr an
im Lange'schen Gasthof an der Hofer Chaussee in Falkenau

in Abth. 64 „Roith"
2 Raummeter weiche wandelbare Brennscheite,
1 „ buchene gute Brennrollen,
3 „ weiche gute Brennrollen,
in Abth. 37, 39, 44 und 46 „Oederaner Wald"
1 Raummeter weiche gute Brennrollen,
910 Gebund kiefernes Durchforstungsreißig,
122 Raummeter weiche gute Stöcke

einzeln und partieenweise gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Ueber diese Hölzer, welche vorher besehen werden können, ertheilt der mitunterzeichnete Oberförster nähere Auskunft.

Königliches Forstrentamt Augustusburg und Königliche Forstrevierverwaltung Plaue, am 7. Juni 1880.
Sachße. **Scherel.**

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 9. Juni 1880.

† Wenn es erfreulich ist, von den verschiedensten Seiten her den langersehnten Aufschwung, welchen neuerlich so manche Branchen genommen haben, bestätigt zu finden, so ist es auf der andern Seite geradezu betrübend, wenn solche Nachrichten übertrieben aufgebauscht werden und in Verbindung mit dem Geschäftsaufschwung auch eine ganz exorbitante Lohnaufbesserung gemeldet wird, welche bei genauerer Unterrichtung sich als nicht eingetreten erweist. In unsrer Nr. 124 brachten wir wie viele andere Blätter die Nachricht aus dem obern Erzgebirge, daß auch für die vielgeprüften Bewohner desselben bessere Zeiten gekommen zu sein schienen, da sich die Gorlfabrikanten den Arbeitern gegenüber durch hohe Lohnofferten überböten und so jetzt ein Mädchen pro Tag 2 bis 3 M., ein Kind bis 1½ M. verdiene, und gestern noch brachte das Chemn. Tgbl. die ihm aus dem Erzgebirge zugegangene Nachricht, daß die Gorlfabrikation in schönster Blüthe stehe, alle Häuser und Straßen belebe, daß die Gorlfabrikanten einander den Arbeitern gegenüber mit Lohnerhöhungen überbieten und eine Gorlnäherin bei Fleiß und Arbeitslust es täglich bis auf 2 M., ein Kind auf 1 M. bringe. Alle diese Nachrichten haben stark den Anschein, als sollten sie die von schutzzöllnerischer Seite bei Berathung des Zolltarifs als Folge desselben verlockend in Aussicht gestellte Aufbesserung der Löhne bestätigen, leider aber bleiben sie hinter der Wirklichkeit zurück. In voriger Woche schon theilte uns Hr. Webermstr. A. Rösch hier mit, daß er aus Anlaß der ersterwähnten Nachricht Erkundigungen in Oberwiesenthal eingezogen habe, nach welchen Kinder 40 bis 50 Pfg., Erwachsene 1 M. 10 Pfg. bis 1 M. 40 Pfg. täglich verdienen, wenn sie von früh 5 Uhr bis in die späte Nacht hinein arbeiten; wohl gehe die Arbeit jetzt besser und sei auch der Lohn etwas gestiegen, aber wenn auch einzelne der ohnehin besser bezahlten Musternäherinnen in Annaberg, wo der Lohn immer um einige Procente höher sei als in anderen Orten des obern Gebirges, mehr verdienten, so könne die behauptete Lohnerhöhung doch unmöglich von den Gorlarbeitern im ganzen Obergebirge gesagt werden. Wir haben daraufhin selbst Erkundigungen eingezogen, und zwar an einem Hauptsitze der fraglichen

Aus dem Frauenleben der Erde.

2. Aus dem Familienleben der Turkmenen.

Von A. von Schweiger-Lerchenfeld.
(Fortsetzung.)

Werfen wir nun einen Blick in das Heim einer turkmenischen Familie. Wir haben ein bienenkorbartiges Zelt vor uns, das nach allen Richtungen durch handbreite Roßhaarbänder und Stricke verschnürt ist. Sie halten die Decke dieses Baues zusammen, die einzelnen Filzstücke nämlich, welche auf das Gerippe der Hütte gelegt werden. Das Gerüste besteht aus gekrümmten Holzstäben, welche entsprechend mit einander verbunden und festgeschnürt werden. Stabilität erhält dieser Bau durch starke kurze Pflöcke, welche rings in die Erde eingerammt werden, und an die man das Zelt befestigt. In der Zeltmitte zu oberst wird ein, mittelst einer Klappe zu schließendes Loch freigelassen, um für den Rauch und die im Winter begreiflicherweise nicht immer balsamische Luft einen Abzug zu schaffen. Der Zelteingang wird gleichfalls mittelst einer Filzdecke geschlossen.

Diese Hütte — deren Form allen Steppenvölkern Mittelasiens zum Modelle dient — heißt bei den Turkmenen Owa oder Oy, bei den Kirgisen Kascha, bei den Kalmücken Jurta. Die turkmenische Owa umfaßt natürlich alle Habseligkeiten der Familie, und so findet man in derselben ein wahres Chaos von Geräthschaften, Kleidungsstücken, Waffen, Lumpen, Decken, Nahrungsmitteln und trockenem Kameel- und Pferdemist als Brennmaterial. Reinlichkeit ist niemals eine Haustugend bei den Steppenvölkern. Man sagt, daß die Kälte sie zwinge, den ganzen Winter hindurch keine Körperwaschungen vorzunehmen. Das mag seine Berechtigung haben, ob aber durch solche Gesundheitsmittel dem ästhetischen Gefühle gedient ist, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Indeß kennt auch der Turkmene einigen Luxus, und wer sich ein kleines Vermögen zusammengemauft hat, der wendet natürlich auch auf sein Heim einige Obsorge an. Das „weiße Zelt" (Ak-oy) eines vornehmen Turkmenen zeigt im Innern schöne weiße Filzdecken, Teppiche als Wand- und Bodenzier, schöne Waffen, Geschirre und buntgemusterte Vorhänge. Wenn sich ein junges Ehepaar seine Owa einrichtet, dann wird man eine gewisse Sorgfalt und ordnende Hand niemals vermissen. Das währt aber nicht lange, und wenn einige Zeit verstrichen ist, dann starrt das Heim innen und außen von Schmutz.

Für die Turkmenin sind die Kinderjahre die glücklichsten. Da Ehen bei den mittelasiatischen Steppenvölkern nicht so früh wie anderwärts im moslimischen Oriente geschlossen werden, so genießt das Mädchen bis zu seinem sechszehnten oder siebzehnten Jahre eine verhältnißmäßig freie Existenz. Häusliche Arbeiten hat es nur wenige zu verrichten. Da die Turkmeninnen sich nur selten oder gar nicht verschleiern, so fällt es den jungen Männern, die eine Wahl zu treffen gedenken, nicht schwer, sich zu entscheiden. Ist eine solche Wahl einmal erfolgt, dann übernimmt eine Freundin oder Verwandte das Kaufgeschäft, worauf der Mollah (Priester) den Contract aufsetzt und den Tag der Hochzeit bestimmt. Die weiteren Förmlichkeiten sind höchst umständlich. Auch bei den Turkmenen muß die Braut zum Scheine entführt werden und es findet zu diesem Ende ein förmlicher Auszug statt. Vorerst versammeln sich die Verwandten, die Freundinnen und die Mutter der Braut und laden Teppiche, Stoffe und andere Habseligkeiten auf die Kameele, auf deren Rücken sie dann selbst Platz nehmen, um nach dem Zelte der Braut zu reiten.

SLUB
Wir führen Wissen.